Aufgegabelt

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **91 (1965)**

Heft 24

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

der Faule der Woche

Der Zirkus ist im Städtchen. Röbi und Walti kommen bei der Menagerie vorbei. Davor stehen zwei Liliputaner, ins Gespräch vertieft. Sagt Röbi:
«Lueg, die Liliputaner! Do schtuunisch, gäll?»
«Schtuune? Aber e kei Schpuur! Ooni Uufschniide: Ich ha dänn scho gröößeri Liliputaner gsee!»

Bobby Sauer

E Summervoogel!

Nootinoh kaa men au e Wandel in den Uffassige gseh, wenn naimen im Land en alt Kirchli frisch uusebutzt, zwäägmacht und uffgmutzt wird, und s kemmen uff aimool Wandgmääld zem Vorschyn, woo vyl hundert Johr lang, fascht allewyl ebbe vierehalb Johrhundert lang, under em Verbutz vo wyße Wänd, in der Kirche versteggt, gschloofe hänn, bis me si vergässe ghaa het. Wenn die Fressge scheen sinn und wärtvoll und wenn si d Breedig nit steere, dernoo loßt me si hitte meh und meh *nimmen* under eme neyje Verbutz wider verschwinde; me *loot* si. Und me frait sich draa. Me schetzt die anonyme Kunschtwärgg vo de Vorfahre. Esoo-n-e ‹Jingscht Gricht› zem Byspil, in ere Kirche, iber der Dire zem Weschtuusgang, kaan au braavi Broteschdante hitten eso guet nohdängglig stimme, wie d Kirchgänger vor iber vierhundert Johr.

No gar nit esoo lang här isch wider esoo-n-e Wandschmugg, stellewys no brächtig erhalte, zem Vorschyn koo – nit wyt vo Basel. Die Fressge sinn nit emoolen iberaal verhaggt gsi, wie me daas fascht allewyl findet, wemmen esoo Wandgmääld freyleggt; d Handwärgger hänn halt als dä Wandschmugg aifach uffghaggt, daß der Verbutz au heeb, woo si hänn miese dribermache, wie me si's ghaiße het vor meh as vierhundert Johr.

In Versammlige het men ainewäg driber gredt, waas ächscht jetze sott goh und waas me well mache? Wider e Verbutz driber? Ooder d Wandgmääld zem Aaluege freyloo? s isch dernoo zem ene gfraite Bschluß koo. Mit vyl Liebi het unser Basler Kinschtler Hans Waidmaa noocheghulfe und het doo und dert hibscheli e ganz e glai weeni uusgfliggt. In ere Versammlig het e Landwirt ‹und Poet derzue› – Hans Gysi het er ghaiße – mit eme Gschichtli noocheghulfe und fir d Erhaltig vo däm wärtvolle Fund vom Emil Weitnauer gredt:

Am ene haiße Sunntig, woon alles dussegsi isch go go Hai mache, hänn d Bueben in d Kinderlehr miese. Si sinn mied gsi vom Schaffen uff em Fäld an däm erschte scheene Daag nooch lange Räägewuchen und hänn numme weenig uffbaßt, mit em Saggmässer an de Bängg ummegschnitzlet, oder gar e weeneli gschloofe. Erscht woon e brächtige Summervoogel zem offene Fänschter ynen in d Kirchen isch ko go fliege, sinn si rächt verwacht.

«Derfe mer en fangen und uusegspediere, Her Pfaarer?»

Der Pfaarer het en Augebligg gschwigen und an die Buebefyschtli dänggt. Der Summervoogel het em laid doo.

«Nai!» sait er druff zue dääne Buebe. «Leen en! Er breediget *au* mit.»

Das Gschichtli syg sälbetsmool ebbis wien e Zingli an der Woog gsi in däre Versammlig im landschäftlerischen Oltige doobe ...

Fridolin

Elsa von Grindelstein

Vorsommer

Bald welken vor glühender Hitze
die frischgepflücktesten Sträußchen,
gottlob daß ich hinter dem Häuschen
einen spendenden Schatten besitze.

Zur erholenden Sommerfrische
strömt schon im Juni der Fremde
ins liebliche Alpengelände,
aufdaß er ein Hotel erwische.

Der Punkt des Jahrhunderts

Wie klein ein Punkt ist oder wie groß er werden kann, darüber läßt sich von den verschiedensten Standpunkten aus streiten. Natürlich haben in unserer Zeit sogar die Punkte die Neigung, sich aufzublähen und über sich selber hinaus zu wachsen. Ein Maximum von Punkt, sozusagen einen Mammutpunkt, hat nun aber die Rundfrage ‹Als unsere Ehe auf dem Nullpunkt war› einer Schweizer Wochenzeitung zutage gefördert. Eine Leserin schrieb: «Mein Tiefpunkt dauerte 25 Jahre»!

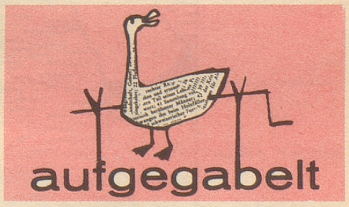
Boris

Konsequenztraining

Der indische Spruch «Liebe deine Feinde, denn sie zeigen dir deine Fehler», ist hierzulande ziemlich unbekannt, sonst käme es nicht immer wieder vor, daß sogar freundliche Zeitungen, bloß weil sie eine Fehlleistung zu rügen wagten, von Betroffenen kurzerhand abbestellt werden ...

«Seit Jahren stellen wir fest, daß Sie die einzige Zeitung sind, die sich in dieser Hinsicht eine offene Kritik erlaubt. Ihren Mut wissen wir sehr zu schätzen. Wir sind uns bewußt, daß auch uns Fehler unterlaufen, daher sind wir für eine konstruktive Kritik und saubere Stellungsnahme dankbar. Fahren Sie so weiter, Sie leisten unserer liebgewordenen Tradition einen guten Dienst.» Das ist ein ebenso erfreulicher wie ungewohnter Ton. Das Zitat stammt aus einem Brief, den der Präsident einer Fasnachtsclique an eine Basler Zeitung richtete.

Boris



Hausfrauen, Familienväter, ehrenwerte Angestellte und sonstwie verantwortungsbewußte Staatsbürger werden hinter dem Volant immer wieder zu Gefängniskandidaten. Langsam, aber sicher wird die Schweiz zu einem Volk von Vorbestraften! In jedem Frühling beginnt von neuem der Massenstart ins Strafregister. Motoren mit mehrfachen PS sind die Tatwerkzeuge..

Pro